

HUTZLER BROTHERS & CO.

Türkische Waschlappen, Handtücher, und Matten; Birdeye, Longcloths und Steppdecken.

- 5c. gefärbte Waschlappen, 3 für 10c.
- Geschäftlich türkischer, Mel Cel und Turmit, schlichte weisse oder mit rosa oder blauen Borden.
- 18c. türkische Handtücher, 12 1/2c.
- Gefärbt, extra feine Qualität, ganz gebleicht, sehr abfirtend; 16 bei 27 Zoll.
- Verkauf gefärbter türkischer Bade-Handtücher.
- 15c. Werth, 12 1/2c. 35c. Werth, 25c.
- 30c. Werth, 23c. 59c. Werth, 48c.
- 65c. Werth, 59c.
- Extra! 25c. türkische Bade-Handtücher, 19c. Extra!
- 59c. gefärbte türkische Bade-Matten, 48c.
- \$1.50 gefärbte türkische Bade-Matten, 98c.
- Ein Verkauf gefärbter Red Star Birdeye.
- Je ein Duzend in verpackten antiseptischen Packeten — diese Preise nur für drei Tage!
- 18 bei 18 Zoll, 50c.—werth 80c. 20 bei 20 Zoll, 60c.—werth 85c.
- 22 bei 22 Zoll, 65c.—werth 90c. 24 bei 24 Zoll, 70c.—werth 95c.
- 27 bei 27 Zoll, 85c.—werth \$1.05.
- 12 Yard-Stücke englische Longcloth reduziert!
- \$1.50 Qualität, \$1.15 \$2.00 Qualität, \$1.55
- \$1.75 Qualität, \$1.35 \$2.25 Qualität, \$1.75
- \$2.50 Qualität, \$1.85.
- \$2.00 Baumwolle Einlage Steppdecken, jetzt \$1.65.
- Schwer gesteppt, auf beiden Seiten mit gemusterter Silkoline überzogen. Für Doppelbetten; assortierte Muster und Farben.
- \$4.00 Baumwolle Einlage Steppdecken, jetzt \$2.98.
- Für Doppelbetten, mit gemusterter Seidenmull-Centrum; 9-zöll. schlichte Borde und gemusterte Silkoline Unterseite, zum Centrum passend. Dritter Flur, Hauptgebäude.

Vom Krieg.

Die russisch-österreichische Lage.

Russen erleiden schwere Verluste.

Die österreichisch-ungarischen Linien halten fest wie Eisen. — Ein britischer Bericht über die Sachlage. — Militärische Sachverständige glauben, daß Deutschland sich auf dem westlichen Schauplatz auf einen Defensiv-Krieg beschränken wird.

Die österreichisch-ungarischen Linien halten fest wie Eisen. — Ein britischer Bericht über die Sachlage. — Militärische Sachverständige glauben, daß Deutschland sich auf dem westlichen Schauplatz auf einen Defensiv-Krieg beschränken wird.

Wien, 19. September, via Rom. — Der Versuch der Russen, die beseitigten Linien zwischen Przemyśl u. Jaroslaw durch Sturmangriff zu nehmen, ist gescheitert. Die österreichisch-ungarischen Truppen wichen nicht aus ihren Stellungen. Sie warfen die angreifenden Russen zurück und brachten ihnen riesige Verluste bei. Die vereinigten Armeen der Doppelmonarchie haben bedeutende Verstärkung erhalten und sehen den kommenden Ereignissen vertrauensvoll entgegen.

Die Russen, wenn auch bedeutend in der Überzahl, treten jetzt den Österreichern zum erstenmal in wirklicher Defensivlage gegenüber. Bis jetzt haben die österreichisch-ungarischen Truppen stets in offener Schlacht gekämpft. Da vermochte die russische Artillerie, der österreichischen numerisch weit überlegen, sich voll und ganz zu entwickeln, was nun nicht mehr der Fall ist. Die Defensivlage der Österreichern war auch dadurch geschwächt, daß Truppen, die in Galizien fast unentbehrlich waren, sich an der Invasionsfront des russischen Heeres aufhalten. Diesem Umstand ist jetzt abgeholfen worden. Nicht allein, daß zwei große österreichisch-ungarische Armeen vereinigt sind, haben sie auch Verstärkung durch deutsche Artillerie erhalten, und man nimmt zuversichtlich an, daß sie jetzt im Stande sein werden, die russische Invasionsflut aufzuhalten.

Der Zugang deutscher Verstärkungen dauert ohne Unterbrechung an. Hauptaufgabe der Österreichern wird es vorläufig sein, die Russen inausgesetzt zu harangieren, um die Konzentration ihrer riesigen Armeen zu verhindern, bis die vereinigten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen genügend erstarkt sein werden, um den Angriffen der gesamten russischen Streitmacht widerstehen zu können.

Soweit die österreichisch-ungarischen Armeen in Betracht kommen, ist zwischen diesen eine vollständige Vereinigung hergestellt worden. Der rechte Flügel, den der General Vorobiev befehligt, steht mit seinem Centrum bei Drohobycz. Er beherrscht die von Drohobycz nach Chyrow führende Eisenbahn, die, sollten die Österreichern von den aus der Gegend von Strzy anrückenden russischen Heeren allzu hart bedrängt werden, eine ausgezeichnete Rückzugslinie abgeben würde. Der linke Flügel, bestehend aus der vom General Danil befehligten Armee, hat Stellungen inne, die sich von der Weichsel, nahe der russischen Grenze, bis zur äußersten linken der Aufsenbergischen Central-Armee, nämlich bis nach Jaroslaw, erstrecken.

Auf dieser ganzen Front wird unauhörlich zäh gekämpft, das Kriegsministerium stellt aber emphatisch in Abrede, daß die Österreichern auch nur an einem einzigen Punkt geschlagen wurden. Uebrigens steht den vereinigten Armeen der Doppelmonarchie im Nothfalle noch eine weitere, wichtige Rückzugslinie offen, nach Krakau, da die Österreichern sämtliche noch dieser starken Festung führenden Eisenbahnlinien beherrschen.

Generalschleiss Sohn gefallen.

Einer offiziellen Mitteilung zufolge ist ein Sohn des Generalschleiss, General Contak von Hohenhof, bei Kawa-Miska gefallen.

Britischer Situationsbericht.

London, 19. September. — Keine wesentliche Veränderung, so lautet die übereinstimmenden Nachrichten von der großen Schlacht, welche von der Dije bis zur Maas tobt, von

Freund und Feind.

Deutsche wie Verbündete berühten über Angriffe und Gegenangriffe. Aus allem diesem scheint hervorzugehen, daß die kommandirenden Generale die schwachen Punkte des Gegners noch nicht festgestellt und auf beiden Seiten der entscheidende Stoß „für den richtigen Augenblick“ zurückgehalten wird, wie sich Lord Kitchener im Oberhaus ausgedrückt hat.

Die Deutschen scheinen nach dem Urtheil militärischer Sachverständiger infolge im Vorteil zu sein, daß sie ihre Stellungen selbst gewährt und stark verschanzt haben. Die Deutschen sind aber auf der anderen Seite gezwungen, ihre ganze Front zu halten und zu verteidigen, während General Joffre seine Truppen an irgend einem Ort zusammenziehen und einen gewaltigen Stoß auf die deutschen Linien ausführen kann. Es ist nicht sicher, ob der französische Generalstabschef einen solchen Vorstoß anordnen wird. Während sein linker Flügel dem deutschen rechten Flügel scharf zusetzt, ist es möglich, daß der französische General sich mit Macht auf die Armees des Kronprinzen nördlich von Verdun werfen und diese zu durchbrechen versuchen wird, um sie, zusammen mit den Armeen des Herzogs Albert von Württemberg, des Generals von Einem, Generals von Bülow und des Generals von Kluck nach dem Westen zu treiben, ihre Verbindungslinie mit dem Rhein durch Luxemburg abzuschneiden und sie zu zwingen, sich durch Belgien zurückzuziehen, wo ihnen die belgische Armee in den Rücken fallen könnte.

Die Deutschen dürften indes diesen Plänen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen und hätten außerdem noch Gelegenheit, auf weitere Defensivstellungen zurückzuführen. Die Deutschen bereiten sich auf alle Möglichkeiten vor.

Es wird sogar berichtet, daß sie Truppentransportzüge an der Luxemburgischen Grenze zusammengezogen haben, um Truppen nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu versetzen, sollten sie dieses für notwendig erachten. Aus diesem wollen Militärkritiker den Schluß ziehen, daß die Deutschen eingeschlossen sind, einen Defensivkrieg im Westen zu führen und ihre Hauptarmee nach dem russischen Kriegsschauplatz zu versetzen. Sowie es sicher, daß sie ihre westliche Armee zusammenziehen. Mit Ausnahme von Kavallerie-Patrouillen, denen man ab und zu begegnet, ist das nordwestliche Frankreich frei von den Deutschen. Die Bahnhöfe von Paris nach Voulogne und nach Calais sind wieder eröffnet worden.

Revolver-Duell in den Lüften.

Paris, 19. Sept. — Die Zeitungen brachten gestern die Schilderung eines Duells in der Luft zwischen einem französischen und einem deutschen Luftschiffer, das während einer Schlacht über einem nicht namhaft gemachten Orte stattgefunden haben soll.

Nach längerem Manövrieren sei es dem Franzosen gelungen, sich über die Maschine des Deutschen zu erheben. Beide Aviatiker hätten dann aus ihren Revolvern aufeinander geschossen. Der Deutsche sei schließlich verwundet mit seinem Fahrzeug abgestürzt und mitten zwischen britische Truppen gefallen. Man habe ihn als Leiche aufgehoben.

Japan's Weistener.

Paris, 19. Sept. — Der Petrograder Correspondent der Sava-Agentur telegraphirt, daß japanische Theehändler in der russischen Hauptstadt der russischen Armee 100,000 Pfund Thee geschenkt haben, 200,000 Pfund haben die englischen und die französischen Armeen erhalten, 20,000 Pfund die belgischen Truppen.

Venehmen der Deutschen „tadellos und zuvorkommend“.

Im Haag, über Rotterdam und London, 19. Sept. — Die Herzogin von Sutherland ist gestern in Begleitung eines Ambulanz-Corps des Rothen Kreuzes, bestehend aus einem Arzt und acht Pflegerinnen, auf der Fahrt nach England begriffen, über Maastricht aus Maubeuge hier durchgekommen. Die Herzogin, die sich in Namur befand, als dieses von den Deutschen bombardiert wurde, erzählt, daß sie meistens belgische und französische Verwundete behandelte.

Keine Friedensofferte.

Amsterdam, 19. September. — Der hiesige deutsche Generalkonsul erklärt, daß das Gerücht, Deutschland habe König Albert einen Separatfrieden vorgeschlagen, festlicher Grundlage entbehrt. Castellnou wird Großoffizier.

Keine Friedensofferte.

Amsterdam, 19. September. — Im Einklang mit einer Empfehlung des Generals Joffre hat Präsident Poincaré gestern das Dekret unterzeichnet, das den General de Castellnou zum Großoffizier des Ordens der Ehrenlegion ernannt.

Deutsche graben sich ein.

Bruxelles, 19. September. — Nachrichten von der großen Schlacht, welche von der Dije bis zur Maas tobt, von

Kein Fußbreit in Feindeshand.

Kopenhagen, 19. Sept. — Nach einer Meldung des offiziellen Wolffschen Telegraphen-Bureaus hat der deutsche Reichszentraler von Bethmann-Hollweg in einer Erklärung betont, daß viele französische und englische Berichte über Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz durchaus nicht den Thatfachen entsprechen.

Vor Allem stellt der Reichszentraler fest, daß nirgendwo die Franzosen oder Russen im Besitz deutschen Gebietes sind. Die französischen Truppen seien überall in Vorbringen und im Elsaß zurückgeworfen worden und die beständigen Verjüde, die Deutschen zwischen den Flüssen Oise und Maas anzugreifen, hätten keinen Erfolg gehabt.

Rekruten erhalten letzten Schiffs.

London, 19. Sept. — Laut einer Reuter-Depesche aus Paris hat Kriegsminister Millerand sich entschlossen, den Rekruten Jahrgang 1914 in ein Lager zu senden, wo er am schnellsten und besten ausgebildet werden kann.

„Rettet nur mein Augenlicht.“

Paris, 19. September. — Unter dem Hospital in St. Mandrier liegenden Verwundeten befindet sich auch der Lieutenant Graf von Sodenbuch und Bergen der sächsischen Gardekavallerie, Sohn des sächsischen Ministers des Aeußeren. Er wurde bei Pont-a-Mousson gefangen.

Im Hospital in Compigne ist ein Unteroffizier von Puttkamer, Stroppe des bekannten deutschen Adelsgeschlechtes, gestorben, nachdem er mehrere Tage lang schrecklich gelitten hatte. Granatsplitter hatten ihm beide Augen verlest, ein Arm war ihm zerquetschert und in der Hüfte hatte er mehrere Verwundungen. Von Puttkamer hatte die Letzte gebeten, nur sein Augenlicht zu retten, da er mit den übrigen Truppen nach Paris ziehen wollte.

Knaben im Waffengros.

London, 19. September. — Eine Depesche an die Exchange Telegraph Company von Bordeaux behauptet, daß in der deutschen Armee Knaben kämpften, welche noch nicht 16 Jahre alt sind. Der Correspondent sagt, er habe in einem Hospital in Bordeaux einen verwundeten Deutschen getroffen, der erst 15 Jahre und neun Monate alt sei und ihm gesagt habe, daß alle über 15 Jahre alten Schüler eingezogen und verschiedenen Regimentern zugetheilt worden seien.

Drol sieht sich vor.

Rom, via Paris, 19. September. — Depeschen aus Trient deuten an, daß sich Drol auf kriegerische Operationen vorbereitet. Sogar die Alpenhöhen würden durch Montieren mit Geschützen in Forts umgewandelt. Alle im Alter von 17 bis 60 Jahren stehenden Männer seien fleißig im Schießenschießen, doch mangelt es, trotz der Waffenjendungen aus Deutschland, an Gewehren.

„Petrograd“ verpönt.

Paris, 19. September. — In einer aus Odesa gekommenen Depesche der Sava-Agentur wird mitgeteilt, daß die türkische Regierung in einem Erlaß verboten hat, St. Petersburg bei seinem neuen Namen Petrograd zu nennen.

Große Ereignisse bereiten sich vor.

London, 19. September. — Der Correspondent der „Daily Mail“ in Drenthe will in Erfahrung gebracht haben, daß in wenigen Tagen im nördlichen Belgien wichtige Ereignisse bevorstehen, über deren Natur er sich aber nicht aussprechen darf. Wie er sagt, kann kaum an der Thatlage zweifelt werden, daß drei deutsche Armeekorps, insgesamt 150,000 Mann, in Belgien sind. Die deutsche Militärbehörde soll der Zivilbevölkerung von Lüttich den Rath gegeben haben, die Stadt zu verlassen.

Keine Friedensofferte.

Amsterdam, 19. September. — Der hiesige deutsche Generalkonsul erklärt, daß das Gerücht, Deutschland habe König Albert einen Separatfrieden vorgeschlagen, festlicher Grundlage entbehrt. Castellnou wird Großoffizier.

Bruxelles, 19. September.

Nachrichten von der großen Schlacht, welche von der Dije bis zur Maas tobt, von

Sinterlaft Eurer Familie einen Kompaß.

Auf dem unbekannten Meere des Lebens, ohne Ihre erfahrenen Hände am Steuer, ist es Ihre Pflicht, fest zu stehen, daß der Kompaß für Ihre Familie sein wird, wenn Sie gestorben sind.

Es ist Ihre Pflicht, ein Testament klar und unmissbar zu machen und einen fähigen und verantwortlichen Testamentsvollstrecker zu ernennen. Kein „ein Mann“ Testament - Vollstrecker oder Bevollmächtigter kann möglicher Weise die faktuelle Erfahrungen, Kenntnisse, Geistes- und Fähigkeiten und Veranlassungen besitzen, die Sie in der Mercantile Trust & Deposit Company vereinen.

Wählen Sie Ihr Testament jetzt und ernennen Sie diese Company zu Ihrem Testamentsvollstrecker oder Bevollmächtigten. Nach ohne Verbindlichkeit, per Post oder persönlich.

Mercantile Trust & Deposit Co.

von Baltimore.
Established in 1884. Calvert- und German-Str.
Größtes Kapital und größter Ueberblick irgend eines Finanz-Instituts in Amerika oder einem anderen Continente.

Front über die Art und Weise, wie sich die Deutschen in der ganzen Gegend nördlich von Chalons eingegraben, ergeben, daß diese Schützwerke in ausgedehnter und gründlicher Weise durchgeführt worden sind.

Die Aufgräben der Infanterie sind von drei bis vier Fuß tief. Sie laufen parallel neben einander her mit Verbindungsstellen zwischen den einzelnen Schützengräben.

Die Artillerie ist durch eine doppelte Linie von Böhndungen geschützt, welche in einer Entfernung von 20 Yards neben einander hinführen. Besondere Erdwerke wurden aufgeworfen, hinter welchen die Leute schlafen. Diese ausgedehnten Verteidigungswerke gestalten das Vordringen der Verbündeten äußerst schwierig.

Neue Scharnäbel bei Thann.

Genf, über Paris, 19. September. — Vier eingetroffene Nachrichten lassen erkennen, daß die Berichte über eine große Schlacht bei Thann im Elsaß, in welcher 90,000 Mann engagiert gewesen sein sollen, unmaßgeblich sind. Es wird constatirt, daß sich im Elsaß nicht mehr als 20,000 Deutsche befinden, und daß von diesen nicht mehr als 10,000 in den Kämpfen bei Thann theilnahmen. Die meisten der Truppen, welche sich im Elsaß und bei Belford befanden, sind zur Verstärkung der deutschen Hauptarmeen abgeordnet worden.

Ein Telegramm aus Basel meldet, daß die Truppen in den deutschen Festungen am Rhein in aller Eile nach der Front geschickt worden seien, um in der zur Zeit tobenden Schlacht Verwendung zu finden.

Zu den Bundesgenossen.

Paris, 19. September. — Einer Depesche an die Sava-Agentur zufolge wurde in Petrograd bekannt gegeben, daß die deutschen Truppen, welche in der russisch-polnischen Provinz Kielce operirten, sich in Eilmärschen südwärts bewegen, um zu den österreichisch-ungarischen Armeen zu stoßen.

Deutsche Fahnen zu den Fahnen.

London, 19. September. — Die Reuter-Agentur läßt sich aus Petrograd melden, daß die in Großkarlen (früher Kalisch) in Rußisch-Polen eingekerkerte deutsche Militärverwaltung alle Wehrfähigen, im Alter von 16 bis 45 Jahren stehenden deutschen Bewohner der Gegend zu den Fahnen gerufen habe.

Attentat auf russischen Gouverneur.

Wien, via Rotterdam und London, 19. September. — Auf den von den Russen in dem von ihnen besetzten Theile Galiziens eingekerkerten Gouverneur und Basillabistenführer Grafen Georg Bobrinski aus

Ein laxirendes Tonic

Peruna ist ein laxirendes Tonic, weil es milde auf die Eingeweide wirkt. Zur selben Zeit regt es den Appetit und Verdauung an.

Viele Leute werden ernstlich krank, indem sie ihre Eingeweide verstopfen lassen, was den Appetit stört und das ganze System schädlich beeinflusst.

Herr A. S. Foster, 28 Mackayford Ave., Atlanta, Ga., litt 4 Jahre an Verdauungsstörung. Verschwandete Hunderte von Dollars an Medizin. Nach Gebrauch von zwei Flaschen Peruna ist er gesund. Schlaflosigkeit ganz verschwunden, Herz klopfen ebenfalls. Großes Lob für Peruna.

Die Hauptstädte Serbiens.

Obwohl Belgrad mit seinen 100,000 Einwohnern die größte Stadt Serbiens und die offizielle Hauptstadt ist, tritt es an historischer und nationaler Bedeutung hinter den viel kleineren Kragejewatz zurück, das in dem Thal der oberen Morana zwischen den malakischen Bergen den Mittelpunkt der Landschaft Schumadia bildet. Denn von dort aus begannen 1806 die verbissenen Patrioten unter Führung des Großgrundbesitzers Milosch den Befreiungskampf gegen die Türken, dem Serbien seine moderne nationale Existenz verdankt. Belgrad blieb noch bis 1862 von türkischen Truppen besetzt, wie auch noch andere strategische wichtige Punkte bis vor 50 Jahren von den Türken noch nicht geräumt waren. In Kragejewatz wurde auch im Oktober 1867 die berühmte Schwabitzina abgehalten, der Fürst Michael den großen Erfolg verfeindete konnte, den er dank der Einwirkung der Großmächte auf die hohe Porte erlangt hatte. „Eine der größten Sorgen meiner Nation“, sagte er, „einer meiner höchsten Wünsche ist erfüllt. Die türkischen Cantionen sind aus Serbien fort, die Festungen an der Save und der Donau sind in unseren Händen, die Freiheit und die innere Unabhängigkeit Serbiens sind Wahrheit geworden.“ Die Vertrauensmänner des Volkes brachten dem Fürsten eine begeisterte Kundgebung dar: „Der Sohn des Milosch Obrenowitsch hat das Wort des Vaters würdig vollbracht. Weiden unsterblicher Ruhm“. Aber eher ein Jahr vergangen war, wurde der verdiente Fürst Michael, als er im Hauptquartier bei Zowitsch mit seiner Frau spazieren ging, während ihn seine zukünftige Schwiegermutter, ein Adiantum mit einer Ehrenname begleiteten, von vier verborgenen Mordanschlägern mit Revolvern überfallen und getödtet. Auch die Schwiegermutter erlag ihren Wunden, während die Braut sich von ihrer leichten Verletzung wieder erholtte. Das war die böse Einleitung des politischen Lebens in völlig unabhängiger gewordenen und in die Gemeinschaft der Kulturstaaten aufgenommenen Serbien.

Unter dem Nachfolger des als Nationalheld verehrten Fürsten Michael, em in Paris ergingener Milan, wurde noch während seiner Minderjährigkeit 1871 die constitutionelle Regierungsform eingeführt u. die Hauptstadt nach dem durch Handelsverkehr und Schiffahrt reicheren Belgrad verlegt, das sich mit seinen breiten Straßen und den weißen Gebäuden, nach denen es seinen Namen hat (Belgrad heißt weiße Stadt), ganz natürlich prägnant. Dadurch wurde aber die politische Agitation und das Spielen mit Volksdemonstrationen zu einem Zeichen des Fortschritts und der nationalen Freiheit

gestempelt. Wie man den fremden Besuchern die Hauptpunkte einiger neugebauter Schulen, des von einem reichlichen Antheil an Krankenhausten und die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs als Beweis auftretender Kultur vorwies, so galt es bei der männlichen Bevölkerung als ein Zeichen patriotischer Regsamkeit und politischer Befähigung, daß Jedermann einen Theil des Tages in einem der zahlreichen Kaffeehäuser zubrachte, wo die politischen Zeitungen des In- und Auslandes gelesen und eifrig besprochen wurden. Mit phantastischer Begeisterung entnahm man der ältesten Geschichte des serbischen Volkes Vorbilder für die noch zu erreichende Größe. Bei den Kämpfen um die Beerbung der Türkei nahm man ohne weiteres das bessere Recht der Serben für alles Land bis zur Küste in Anspruch und hoffte die in der Ausdehnung ihres Gebietes erfolgreiche Bulgaren, die man als „Kartoffelfresser“ verachtete. Den größten Einfluß auf die Belegung der großherzoglichen Hoffnungen hatte die Verlegung der Hauptstadt an die Nordgrenze aber dadurch, daß eine Abrundung des Gebiets im Norden der Donau, also auf Kosten Österreich-Ungarns, jetzt als eine natürliche Forderung erschien, die in der Lage der Hauptstadt eine augenscheinliche Berechtigung hatte. Ueber alle Parteireistigkeiten half immer wieder die Lösung hinweg: „Unser Blick ist über die Ufer der Save nordwärts gerichtet, dort, wo unsere Brüder unter magyarischen Jochschmachten, haben wir noch eine Rechnung zu begleichen.“ Ihren bühnenhaften Ausdruck fand diese „großherzogliche Träumerei“ in dem mächtigen Sandsteingebäude, das man in der Nähe des Schlosses als Stützegebäude der Nationalversammlung errichtete. Denn von seinen Innen kann man weit in das Land jenseits der Save, nach Slavonien, Kroatien, Bosnien, der Herzegowina und Dalmatien anschauen, wo weiter 4 Millionen Serben wohnen. Solange man nur mit der Türkei und mit Bulgarien Krieg zu führen hatte, war die so weit nach Norden vorgeschobene Lage der Hauptstadt an der Donau sogar ein Vortheil; seitdem man mit dem nördlichen Nachbar in kriegerische Verwicklung gerathen ist, erweist sich doch wieder die alte Hauptstadt Kragejewatz als die echte Heimath des Serbenvolkes.

Englische Offiziers-Verleumdung.

London, 19. Sept. — Unter dem Datum des 15. September ist dem Kriegsamt vom Hauptquartier an der Front aus ein Bericht zugegangen, welcher die Namen von 12 gefallenen, 34 verwundeten und 7 vermißten brit. Offizieren aufweist.